

JEANS STORE **Wir wünschen guten Rutsch ins neue Jahr** **JEANS STORE**
 und freuen uns schon jetzt auf die neue trendige Kollektion für 2017



Bernhard Höfkes (r.) arbeitet seit 41 Jahren bei Popken. Niemand im Betrieb hat je mit einer anderen Kasse gearbeitet. FOTOS: HARTMANN

Mit dem 31. Dezember ist Schluss: Dann wird die alte Anker-Kasse in den Ruhestand gehen.

80 Jahre Arbeit und keinen einzigen Tag Urlaub

GESCHICHTE Registrierkasse bei der Firma Popken muss zum 1. Januar in den Ruhestand

Nur ein bisschen Schmiermittel und alles läuft. Aber jetzt muss die Kasse der Marke Anker aussortiert werden.

NORDEN/ISH – Sie ist 80 Jahre alt. Mindestens. Wer ihr schmeicheln möchte, sagt vielleicht, dass man ihr das Alter gar nicht ansieht. Obwohl: Das stimmt nicht ganz. Der klobige Kasten da auf dem Tresen in einer Farbe, die man kaum benennen kann – jung wirkt er nicht gerade. Und wer hinterm Tresen steht und oben „RM“ für Reichsmark und „Pf“ für Pfennig liest, wird schnell drauf kommen, dass diese Kasse der Marke Anker so etwas ist wie ein vorstufliches Modell.

Dabei, und das meint Dirk Popken Bunting durchaus ernst, ist sie ein Beispiel für echte Arbeitsmoral. Wie beschrieb es der Inhaber des Geschäftes Popken an der Straße mit dem wunderbaren Namen „Glückauf“ in Norden: „Sie war nie krank, hatte nie Urlaub, hat nie Weihnachts- oder Urlaubsgeld bekommen.“ Obwohl: stimmt ja nicht ganz. Durch diese Kasse ist Geld geflossen ohne Ende. Allerdings, das stimmt, sie durfte es eben nicht behalten. Und hat sich darüber nie beklagt. Der Traum eines jeden Arbeitgebers?

Mit Ablauf des 31. Dezember 2016 allerdings soll das nun anders werden, falsch: muss das anders werden. „Kassen müssen elektronisch auslesbar sein.“ Wissen die Mitarbeiter bei Popken. „Das schreibt das Finanzamt so vor“, sagt Dirk Popken Bunting.

Die alte Anker-Kasse aus Bielefeld muss deshalb in den Ruhestand gehen. Wie lange genau sie im Betrieb steht, weiß Popken Bunting nicht. „Aber mehr als 80 Jahre auf jeden Fall.“ Sein Großvater muss sie angeschafft haben. 1935 hat Bernhard Bunting den Betrieb Popken „Eisenwaren für Haus und Garten“ eröffnet. Und dann irgendwann natürlich eine Kasse angeschafft. Und zwar diese.



Dirk Popken Bunting hat immer dafür gesorgt, dass die gute alte Kasse regelmäßig gepflegt wurde.

Sie bekam ihren Stammpflicht auf dem noch älteren Tresen. Der übrigens hat's gut: braucht keine elektronisch auslesbaren Daten, und darf also als einfacher Ladentisch, über den das ganze Geschäft läuft, weiter sein Bestes geben im Sinne der Firma.

Immerhin: Anker bleibt auch weiterhin bei Popken präsent. Die Kasse gehört einfach zum Image, zum Erscheinungsbild des Geschäftes. Sie muss nur ein wenig zur Seite rücken und Platz machen für die neue. Die macht fortan die Arbeit, und die Ruheständlerin darf zugucken. Würde vermutlich, wenn sie könnte, schmunzeln, wenn wieder der Strom für ein Weilchen ausfällt. So geschehen mal vor etlichen Jahren – als alle Geschäfte bis auf Popken längst schon auf die modernen Kassen umgestellt hatten. Nirgendwo konnte mehr was gekauft werden, weil keine Kasse ohne Strom funktionierte. Totaler Blackout. Dirk Popken Bunting jedoch brauchte bloß die zugehörige Kurbel aus der

Schublade zu holen und ansetzen – die gute alte Anker-Kasse funktioniert auch noch gänzlich ohne elektrische Unterstützung. Geht eben nichts über so eine gute alte Kurbel an der guten alten Kasse.

Also immer dienstbereit und schnell zufriedenzustellen mit ein bisschen Pflege hier und da. Sie ist genügsam. Ab und zu ein Schmiermittel, dann laufen die Zahnräder perfekt. Das, sagt Popken Bunting, sei das Einzige gewesen, was man der Kasse habe Gutes tun können in all den Jahren, ja Jahrzehnten. Schmiermittel.

So laufen die Zahnräder bis heute wie eine Eins. Wäre ein solches Teil einmal kaputt gegangen – die Rente wäre viel früher fällig gewesen für den Kasten, der vorn neben „RM“, „Pf“ und zig Hebeln für die entsprechend einzugebende Summe natürlich auch seinen Herstellernamen präsentiert: Anker. Ein Unternehmen aus Bielefeld, das es seit 1876 – mit Unterbrechungen – bis heute gibt und das schon früh bekannt war für den Bau von Nähmaschinen, Buchungs- und Registrierkassen.

So ganz leicht fällt den Mitarbeitern der Abschied von ihrer Kasse nicht. Jemand wie Bernhard Höfkes hat 41 Jahre die Hebelchen mit den Zahlen gedrückt, kennt jedes Geräusch. Aber man muss halt mit der Zeit gehen, und „alles Mechanische“ ist in modernen Welten eben out. Kein Wunder, dass sämtliche Geschwister der Anker-Kasse längst, wenn sie nicht das Zeitliche gesegnet haben, in Museen ihren endgültigen Platz gefunden haben. Aussortiert.

Die Norde Kasse wird als Blickfang bleiben, nur eben nicht mehr benutzt werden. Außer, der Strom fällt mal wieder aus. Dann, das hat Dirk Popken Bunting schon angekündigt, holt er wieder die Kurbel aus der Schublade und wird das gute alte Stück vorübergehend aus dem Ruhestand zurückholen. Es bleibt ja auf dem Tresen sozusagen in Lauerstellung. Soll die Neue doch erst mal zeigen, was sie draufhat...



Blick ins Innenleben: Alles funktioniert mechanisch. Die Zahnräder sind noch nie ausgetauscht worden.